

»Fenster in die Vergangenheit« – die neue Abteilung zur Stadtarchäologie Paderborn

LWL-Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn

Carolin Streuber,
Sarah Coesfeld

Im LWL-Museum in der Kaiserpfalz tauchen Besucher und Besucherinnen in die westfälische Geschichte des frühen Mittelalters ein. Hier in Paderborn, wo die beiden Kaiserpfalzen Karls des Großen und Heinrichs II. errichtet wurden, gibt es vieles über den damaligen Alltag zu entdecken – auch über das 12. Jahrhundert hinaus, denn seitdem ist Paderborn eine Stadt mit Rat, Bürgermeister, Siegel und Stadtmauer. Die Erkenntnisse zur Paderborner Vergangenheit liefert seit 1994 die dem Museum angegliederte Stadtarchäologie, weshalb die aktuellen Funde von Ausgrabungen in der Kernstadt im Epilog der Dauerausstellung präsentiert werden.

Dies geschah bislang durch eine dunkle, U-förmige Installation mit Klappen, die den Entdeckungscharakter der archäologischen Arbeit im Museum nachahmten. Wie durch Zufall stießen auf diese Weise kleine und große Besucher und Besucherinnen in rund 30 verdeckten Klappvitrinen auf Objekte aus dem Alltag der Menschen vom Mittelalter bis in die Neuzeit (Abb. 1). Die rege Benutzung hatte nach 20 Jahren starke Spuren hinterlassen und es war an der Zeit, die Abteilung zu er-

neuern. Hierbei sollten vor allem drei Aspekte berücksichtigt werden: eine stärkere Fokussierung auf die Stadtarchäologie und ihre Arbeit, eine höhere Flexibilität der Abteilung, die einfache Umbauten für künftige Sonderausstellungen ermöglicht, sowie die Bündelung der Objekte nach Themen zur besseren Orientierung. Die Gestaltung animiert dabei weiterhin zum aktiven Erkunden. Zeitgemäße Multimedia-Angebote ergänzen die traditionellen museumspädagogischen Vermittlungselemente. Die Umstrukturierungen dienten insgesamt einer gezielteren Wissensvermittlung.

Zusammen mit dem Gestalterbüro RaumhochN aus Stuttgart und den Mitarbeitern der Stadtarchäologie erarbeitete das Museumsteam ein neues Konzept. Schnell entwickelte sich die Idee einer Zweiteilung der Abteilung: Zum einen wird eine Auswahl der schönsten Funde aus der Paderborner Innenstadt präsentiert. Die hierfür ausgewählten Themenbereiche zum städtischen Leben betreffen neben Arbeit, Freizeit und Haushalt beispielsweise auch Verwaltung oder Konflikt. Zum anderen gibt es einen zweiten Bereich, der sich mit den Ausgrabungen der Stadtarchäologie in der



Abb. 1 Die frühere Installation mit Klappvitrinen diente vor der Modernisierung der Präsentation aktueller Funde (Foto: LWL-Museum in der Kaiserpfalz/W. Noltens).



Abb. 2 Blick auf die neue Abteilung »Fenster in die Vergangenheit« (Foto: RaumhochN/C. François).



Abb. 3 Das »archäologische Band« zeigt vergangene Grabungen im Paderborner Stadtgebiet (Foto: RaumhochN/C. François).

Kernstadt beschäftigt und einlädt zu erkunden, woher die Funde stammen und wie sie vor ihrer Präsentation im Museum aufbereitet werden. Fotografien der Grabungen, Pläne, Zeichnungen und Funde in verschiedenen Stadien der Bearbeitung geben ihre Herkunft im Stadtraum an. Bei allen Bestrebungen zu zeigen, was vom Leben der Paderborner Bürger seit dem Mittelalter übriggeblieben ist, ist das Anliegen der am 7. März 2019 eröffneten neuen Abteilung jedoch keineswegs die Inszenierung einer Stadtgeschichte. Hier steht die archäologische Arbeit im Vordergrund, die mit ihren Erkenntnissen die museale Ausstellung in der Kaiserpfalz erst möglich macht. Besucher und Besucherinnen können die Möglichkeit nut-

zen, das erschlossene Wissen der Archäologen über die Menschen vom Objekt aus aktiv zu entdecken. Schon beim Betreten der Abteilung können sie sich von verschiedenen Eindrücken zum Leben in der Stadt leiten und ansprechen lassen – mit Worten (Abb. 2). So bietet jedes der elf Themenfelder eine Vielfalt an Verben, die dessen Nuancen und Facetten anzeigen und an das eigene (Er-)Leben anknüpfen. Der Bereich Verwaltung ist beispielsweise überschrieben mit Begriffen wie »schreiben«, »besiegeln«, »regeln«, »organisieren«. Der erste Blick weckt hier schon Assoziationen, denen man mithilfe der entsprechenden Objekte nachgehen kann. Es entstehen aber auch neue Dimensionen, die sich erst durch die Erkundung erschließen – sei es durch die Anbindung an die konkrete Ausgrabung, aus der ein Fund stammt, oder durch einen bisher noch unbekanntem Aspekt.

Die Ausstellung zielt auf eine freie Beschäftigung mit den Inhalten, da sie nicht chronologisch konzipiert ist und die Themen nicht aufeinander aufbauen. So können sich die Besucher und Besucherinnen am »archäologischen Band« zunächst über die Grabungen im Paderborner Stadtgebiet informieren und erfahren, wie Funde für das Museum aufbereitet werden (Abb. 3). Infotafeln und Fotografien zeigen die Besonderheiten der jeweiligen Grabungen, z. B. die Tiefe der Fläche am Kötterhagen, einem ehemaligen Steinbruch und heutigen Standort einer Tiefgarage, oder die Bergung der sogenannten Surlandt-Platte (Abb. 4). Dieser Grabstein des Schneiders Jo-

hann Surlandt aus dem 17. Jahrhundert wurde auf dem Domplatz gefunden und ist ein besonderer Blickfang. Surlandt wurde im Streit vom fürstbischöflichen Finanzverwalter Jorgen Baer erschlagen. Baer musste daraufhin die Stadt verlassen, wurde aber ansonsten nicht bestraft. Der Grabstein war möglicherweise eine Entschädigung an die Witwe für das begangene Verbrechen, da Surlandt sich als einfacher Schneider so einen Grabstein nicht hätte leisten können. Dieser für uns fremde Umgang mit Recht, Unrecht und Justiz regt zum Reflektieren an und zeigt, dass unser modernes Rechtssystem nicht selbstverständlich ist. Die Surlandt-Platte ist außerdem eine zentrale Schnittstelle zwischen archäologischem Band und den »Fenstern in die Vergangenheit«: Wenn man sich von der Platte den Vitrinen zuwendet, steht man vor dem Themenkomplex Konflikt. Durch Verben wie »fighten«, »kämpfen« oder »streiten« eingestimmt, öffnet sich das Fenster in die konfliktreiche Paderborner Vergangenheit: Rädchensporen und eine Armbrustspitze aus dem 14. Jahrhundert, Degen aus dem 17. Jahrhundert und Kanonenkugeln aus dem 18. Jahrhundert. Hier ist beispielsweise zu erfahren, dass der Morgenstern eine Waffe des gemeinen Volks gewesen ist, während die Degen eher wohlhabenderen Bürgern gehörten. Zu jedem Bereich gibt es geschlossene Fenster (Abb. 5), hinter denen die Besucher und Besucherinnen weitere Informationen finden, z. B. zum Komplex Konflikt über das Recht zum Zweikampf, die gemeinsame Verteidigung im Krieg und wie diese Tradition in Schützenvereinen bis heute weiterlebt. Auch hier bieten sich durch Fremdheitserfahrungen Anknüpfungspunkte an das eigene Leben. Welche Waffen kenne ich? Welche Erfahrungen mit Krieg und Gewalt habe ich? Wie werden Konflikte heute gelöst?

Passend zur neuen Abteilung wurde 2019 zum Jahr rund um die Stadtarchäologie. In den archäologischen Werkstätten und mit dem Programm »Was für'n Müll« konnten Kinder und Jugendliche die Aufgaben der Archäologen spielerisch entdecken. Mit welchen Materialien haben sie zu tun? Wie gewinnen sie daraus Erkenntnisse? Und warum ist der Müll vergangener Zeiten plötzlich wieder interessant? Das neue Format »Archäologie am Abend« richtet sich als etwa zweistündiger Stadtrundgang eher an die größeren Archäologie-Interessierten und führt auf aktuelle Grabungen im Innenstadtbereich sowie an verborgene Orte, an denen der archäologische

Befund in der neuen Bebauung sichtbar geblieben ist. Hier erleben die Besucher und Besucherinnen die Relevanz und den Alltag archäologischer Arbeit hautnah. Der Verbindung von musealer Vermittlung und archäologischer Forschung sind dadurch einmalige Chancen gegeben. Jede Führung ist anders, weil jede Grabung anders ist. Ein Bewusstsein für die Bedingungen zu schaffen, unter denen Archäologen in der Feldforschung arbeiten, gelingt in diesem Format besonders eindrucksvoll. Die neue Abteilung weist also auch im wahrsten Sinne des Wortes über sich hinaus – nach draußen.



Abb. 4 Der Grabstein Johann Surlandts (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/J. Schubert).



Abb. 5 Die neuen Klappvitrinen laden die Besucher zum Entdecken ein (Foto: RaumhochN/C. François).

Summary

The LWL-Museum in the Imperial Palace has modernised its exhibition on urban archaeology. Not only do the eleven themed displays show what city life was like in Paderborn from the 12th century onwards, they also present the excavations from which the exhibits originated. Visitors are encouraged to move around freely and discover where themes in their own everyday lives intersect with those the past.

Samenvatting

Het LWL-Museum in der Kaiserpfalz heeft zijn afdeling stadsarcheologie gemoderniseerd. Op basis van elf thema's wordt niet alleen het leven in de stad Paderborn vanaf de twaalfde eeuw gepresenteerd, maar ook de opgravingen waaruit de geëxposeerde stukken stammen. De tentoonstelling nodigt de bezoekers uit om hun eigen weg te zoeken en verbanden tussen het dagelijkse leven in het heden en verleden te ontdekken.

Literatur

Hans-Jürgen Rade, Rätsel des Grabsteins vom Paderborner Domplatz gelöst. Die Warte 170, 2016, 6-7.

»Lost Places« – vergessene Siedlungen
im Paderborner Osten

Martin Kroker,
Till Lodemann

Lost Places

LWL-Museum in der Kaiserpfalz, Paderborn

Das LWL-Museum in der Kaiserpfalz präsentiert seit 2007 im Foyer aktuelle Ausgrabungen im Paderborner Stadtgebiet. Die enge Kooperation von Stadtarchäologie und Museum ermöglicht es, die Besucher über neue Funde und Ergebnisse zeitnah zu informieren.

Von 2016 bis 2018 übernahm die Stadtarchäologie Paderborn die Fachaufsicht und

Durchführung von zwei Grabungen östlich der Altstadt. Daran beteiligt waren die Grabungsfirmen Archäologie am Hellweg eG, denkmal3D GmbH & Co. KG und Eggenstein-Exca. Vom 18. Juli 2019 bis zum 6. Januar 2020 wurden diese Projekte – eingebunden in das »Archäologische Jahr« des Museums – in einer Ausstellung vorgestellt.

Abb. 1 Von einer Gruppe des Freilichtmuseums Sachsenhof in Greven durchgeführtes Verhütungsexperiment an der Kaiserpfalz: Nach dem Aufbrechen des Rennofens musste die Luppe verdichtet werden (Foto: LWL-Museum in der Kaiserpfalz/C. Streuber).

